

Forschung für die Praxis: drei Beispiele



Ein Forschungsteam hat in einer betroffenenkontrollierten Studie 25 wohnungslose psychisch kranke Menschen leitfäden gestützt interviewt. Ihr Ziel war es, Zusammenhänge von Wohnungslosigkeit und Psychiatrie aus der Perspektive der betroffenen Menschen aufzudecken und deren Erfahrungen mit dem Hilfesystem zu erfassen. Vor allem der Sichtweise derjenigen, die an der Schnittstelle von Wohnungslosen- und Eingliederungshilfe keine adäquate Hilfe finden, sollte mit der Studie Raum gegeben werden. Betroffene waren an allen Schritten der Forschung beteiligt. Die Studie ergab eine große Unzufriedenheit mit dem Hilfesystem. Die professionellen Helferinnen und Helfer sind nach Ansicht der Interviewten in Krisen schnell überfordert und böten wenig Hilfen an, die der Realität wohnungsloser Menschen mit einer Psychiatrie- und/oder Drogenproblematik Rechnung tragen. Vor allem für Frauen gäbe es kaum geeignete Angebote. Die Forscherinnen und Forscher sprechen sich aufgrund der Ergebnisse u. a. für die Entwicklung von Formen der Betroffenenbeteiligung im Hilfesystem aus. Geschlechtssensible Angebote müssten geschaffen und eine bessere Information der Betroffenen über die bestehenden Angebote gewährleistet werden.

Jasna Russo, Thomas Fink: Stellung nehmen. Obdachlosigkeit und Psychiatrie aus den Perspektiven der Betroffenen. Deutscher Parteiter Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin e.V., Berlin 2003. 112 Seiten.

»Stellung nehmen«

ein Idealzustand, der aufgrund von Drogen- und Alkoholkonsum sowie riskantem Sexualverhalten unerreichbar bleibt. Ein angemessener Umgang mit den teilweise chronischen Krankheiten ist den Jugendlichen laut den befragten Expertinnen und Experten wegen ihrer besonderen Lebenssituation und eingeschränkten Ressourcen aber gar nicht möglich. Aufgrund ihrer Forschungsergebnisse fordern die Autorinnen und Autoren, mit mehr präventiven Maßnahmen die Entstehung von Wohnungslosigkeit bei Jugendlichen sowie die Verfestigung ihrer Straßenkarrieren zu verhindern.

Uwe Flick, Gundula Röhnsch: Gesundheit auf der Straße. Gesundheitsvorstellungen und Umgang mit Krankheit im Kontext von Jugendobdachlosigkeit. Juventa Verlag, Weinheim 2008. 287 Seiten. ISBN 978-3-7799-1973-5. 24,- Euro.

»Luz que Anda«

Das Projekt »Luz que Anda« hat sich zum Ziel gesetzt, das bürgerschaftliche Engagement und die Gemeinwesenarbeit des brasilianischen Dorfes Serra Negra im Bundesstaat Minas Gerais zu stärken. Dies geschieht mit den Mitteln des Theaters und des darstellenden Spiels, mit Methoden der Gemeinwesenarbeit, Biografiearbeit und ethnografischer Praxisforschung. Daraus hat sich eine Kooperation zwischen dem Dorf, dessen im Projektverlauf entstandenen Bürgerverein, zwei Hochschulen in Brasilien und zwei Hochschulen in Deutschland entwickelt. Beteiligt sind die Hochschule für Musik und Theater Rostock, die Alice Salomon Hochschule Berlin, die FUNEDI in Divinópolis und die Universidade Federal de Ouro Preto mit Lehrenden und Studierenden. Das Projekt »Luz que Anda« versteht sich insofern in jeder Hinsicht als transkulturelles Gemeinwesenprojekt. Die genannten Methoden werden u. a. genutzt, um die Gestaltung eines soziokulturellen Begegnungsraums und des Dorfplatzes gemeinsam mit der Dorfbevölkerung und zwei brasilianischen Architekten zu entwickeln. Um die Nachhaltigkeit von Bildungs- und kulturellen Prozessen im Dorf zu stärken wird daneben in unterschiedlichen Arbeitsgruppen mit den Kindern, den Jugendlichen und den Erwachsenen des Ortes gearbeitet (u. a.: eine regelmäßig angebotene Theatergruppe für die Kinder, Arbeit mit Theater, Video, Fotografie, sozialräumlicher Lebensweltanalyse und biografischen Interviews für die Jugendlichen, Theater, Bürgerversammlungen, Erzählcafé für die Erwachsenen). Eine begleitende Aufgabe ist dabei die Evaluation und die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen des Dorfes, der Arbeit mit der Gemeinde, dem Bürgerverein und den beteiligten Organisationen sowie der Arbeit mit den Studierenden. Dazu wird das Projekt von seinen Akteuren durch ethnografische Praxisprotokolle und qualitative Handlungsforschung begleitet.

Völter, B./Küster, M.: Ethnografische Praxisprotokolle und Rollenspiel. Eine Methode zur Projektreflexion in der transkulturellen Gemeinwesenarbeit. In: Heinzel, F./Thole, W./Cloos, P./Königeter, St. Auf unsicherem Terrain. Ethnographische Forschung im Kontext des Bildungs- und Sozialwesens. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009. 300 Seiten. 34,90 Euro. ISBN 978-3-531-15447-3.



»Gesundheit auf der Straße«

In einer qualitativen Studie mit teilnehmenden Beobachtungen, episodischen Interviews mit jugendlichen Wohnungslosen sowie Interviews mit Expertinnen und Experten untersuchte ein Forschungsteam, welche Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit Jugendliche mit dem Lebensmittelpunkt Straße haben und wie sie mit den speziellen gesundheitlichen Risiken eines Lebens auf der Straße umgehen. Ergebnis: »Gesundheit« wird von den meisten Befragten nicht nur mittels physischer, sondern auch psychischer und sozialer Komponenten beschrieben. Trotz erheblicher gesundheitlicher Belastungen ist ihr Bestreben, sich gesundheitsförderlich zu verhalten, oft nur gering ausgeprägt. »Gesundheit« ist für sie damit häufig nur

wird von den meisten Befragten nicht nur mittels physischer, sondern auch psychischer und sozialer Komponenten beschrieben. Trotz erheblicher gesundheitlicher Belastungen ist ihr Bestreben, sich gesundheitsförderlich zu verhalten, oft nur gering ausgeprägt. »Gesundheit« ist für sie damit häufig nur